

## 4.7 Ausbildungskonzept



### Gliederung

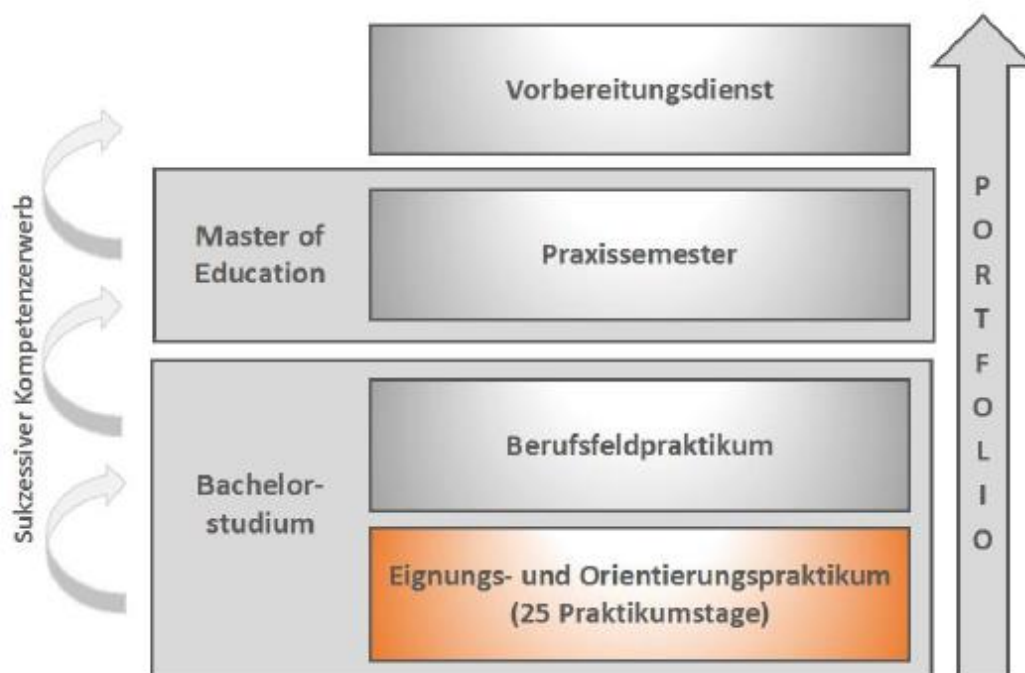
1. Vorwort und Überblick .....	2
2. Eignungs- und Orientierungspraktikum .....	3
2.1 Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen .....	3
2.2 Eignungsreflexion und Dokumentation .....	5
2.3 Umsetzung an der St. Agatha-Schule .....	5
3. Praxissemester .....	8
3.1 Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen .....	8
3.2 Ziel und Funktion des Praxissemesters .....	8
3.3 Umsetzung an der St. Agatha-Schule .....	9
4. Vorbereitungsdienst .....	11
4.1 Ziel des Vorbereitungsdiensts .....	11
4.2 Rahmenbedingung und Zuständigkeiten .....	11
4.3 Ablauf der Ausbildung .....	13
4.4 Umsetzung des Kerncurriculums an der St. Agatha-Schule .....	13
5. Weitere Praktika .....	27

# 1. Vorwort und Überblick

„Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut.“

*Aristoteles*

Für die St. Agatha-Schule hat die Ausbildung angehender Lehrkräfte einen hohen Stellenwert. Sowohl Studierende als auch Lehramtsanwärter müssen die Möglichkeit bekommen, den Beruf aus Sicht des Lehrers realitäts- und praxisnah kennenzulernen, indem sie möglichst viel in den umfassenden Lehrerberuf einbezogen werden und - sofern es nach Ausbildungsstand möglich und vertretbar ist - Verantwortung zu übernehmen und eigeninitiativ zu handeln. In der folgenden Abbildung<sup>1</sup> sind die Praxiselemente der Lehrerausbildung dargestellt:



<sup>1</sup> Vgl. Handreichung EOP Schulministerium NRW:  
<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Praxiselemente/Eignungs--und-Orientierungspraktikum/EOP-Handreichung.pdf>, S. 6.

Das Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP), das Praxissemester (PS) und der Vorbereitungsdienst sind die drei Praxiselemente, die während der Ausbildung in der Schule absolviert werden. Diese und die Umsetzung an der St. Agatha-Schule werden in den folgenden drei Kapiteln näher erläutert. Das Berufsfeldpraktikum ist ein außerschulisches Praktikum, das in einem angrenzenden Berufsfeld absolviert wird. Daher wird im Folgenden nicht näher darauf eingegangen.

Darüber hinaus betreut die St. Agatha-Schule auch SuS, die im Rahmen ihres Schulpraktikums (z.B. Berufsfelderkundung) oder an Aktionstagen (Boys' Day) einen Einblick in die Schule und in den Lehrerberuf bekommen möchten (vgl. Kapitel 5).

## **2. Eignungs- und Orientierungspraktikum**

### **2.1 Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen**

Das Eignungs- und Orientierungspraktikum ist das erste Praxiselement in den lehramtsbezogenen Studiengängen und ist im Rahmen des Bachelorstudiums zu absolvieren. Es umfasst 90 Zeitstunden, die auf 25 Praktikumstage verteilt und möglichst innerhalb von fünf Wochen absolviert werden sollen.<sup>2</sup> Das bildungswissenschaftlich oder fachdidaktisch begleitende Eignungs- und Orientierungspraktikum dient der kritisch-analytischen Auseinandersetzung mit der Schulpraxis, der Reflexion der Eignung für den Lehrerberuf und der Entwicklung einer professionsorientierten Perspektive für das weitere Studium.<sup>3</sup> Verantwortet wird das Praktikum von den Hochschulen. Diese kooperieren in Fragen der Eignungsreflexionen mit den Schulen und werden dabei von den Zentren schulpraktischer Studien unterstützt.

---

<sup>2</sup> Vgl. LABG §12.

<sup>3</sup> Vgl. Handreichung EOP Schulministerium NRW:  
<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Praxiselemente/Eignungs--und-Orientierungspraktikum/EOP-Handreichung.pdf>, S. 6.

Die in §7 der Lehramtszugangordnung (LZV) formulierten Standards sind Grundlage für den Kompetenzerwerb im o.g. Praktikum.

## § 7

### Eignungs- und Orientierungspraktikum

Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums (§ 12 Absatz 2 Satz 1 des Lehrerausbildungsgesetzes) verfügen über die Fähigkeit,

1. die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden und auf die Schule bezogene Praxis- und Lernfelder wahrzunehmen und zu reflektieren,
2. erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen,
3. erste eigene pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren und
4. Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mitzugestalten.

Für das Eignungs- und Orientierungspraktikum sind alle Schulen zugelassen mit Ausnahme von Schulen, welche die Praktikantin oder der Praktikant als Schülerin oder Schüler besucht hat. Das Praktikum umfasst eine begleitende Eignungsreflexion."

In der Auseinandersetzung mit diesen vier Standards erhalten die Studierenden die Gelegenheit, Professionalität im Zusammenspiel von wissenschaftlicher Ausbildung, praktischer Erfahrung und Selbstreflexion auf- und auszubauen.<sup>4</sup>

Als Ausbildungsschulen sind grundsätzlich alle Schulen des Landes zugelassen mit Ausnahme von Schulen, die die Praktikantinnen und Praktikanten in der eigenen Schulzeit besucht haben.<sup>5</sup>

Weitere Rechte und Pflichten der Praktikantinnen und Praktikanten sind in der Handreichung zum Eignungs- und Orientierungspraktikum<sup>6</sup> zu finden.

---

<sup>4</sup> Vgl. ebd., S. 7.

<sup>5</sup> Vgl. LZV; Nr. 4 Abs. 2 RdErl. V. 15.12.2016)

## 2.2 Eignungsreflexion und Dokumentation

Das Eignungs- und Orientierungspraktikum bietet den Studierenden eine erste Gelegenheit, persönliche Erwartungen an den Lehrerberuf und Zielvorstellungen und Entwicklungswünsche zu reflektieren und vor diesem Hintergrund die persönliche Studien- und Berufswahlentscheidung zu beleuchten.<sup>7</sup> So stellt dieses Praktikum automatisch Fragen der Eignung in den Mittelpunkt, beantwortet diese jedoch nicht abschließend. Alle Praxiselemente tragen zu einer kontinuierlichen Eignungsreflexion bei.<sup>8</sup> Die Studierenden erkennen somit individuell, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sie bereits für den angestrebten Beruf mitbringen und welche sie noch erwerben müssen. Die Universitäten statten die Praktikantinnen und Praktikanten mit spezifischem Material zur Eignungsreflexion aus, das gleichermaßen an der Schule Verwendung finden könnte.<sup>9</sup>

Das „Portfolio Praxiselemente“ wird von diesem Praktikum an kontinuierlich bis zum Abschluss des Vorbereitungsdienstes geführt, um die Ausbildung als zusammenhängenden Prozess zu dokumentieren und so die eigenen Entscheidungen zu reflektieren. Das Portfolio gliedert sich in einen Dokumenten- und einen Reflexionsteil und dient somit als umfassende Dokumentation der gesamten Praxisphasen.<sup>10</sup>

## 2.3 Umsetzung an der St. Agatha-Schule

Die St. Agatha-Schule bietet den Studierenden im Rahmen des Praktikums vielseitige Lerngelegenheiten und Erwerbssituationen, sodass eine praxisnahe

---

<sup>6</sup>Vgl. <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Praxiselemente/Eignungs--und-Orientierungspraktikum/EOP-Handreichung.pdf>, S. 9f. oder im Ausbildungsordner der St. Agatha-Schule

<sup>7</sup> Vgl. ebd. S. 12.

<sup>8</sup> Vgl. LZV §7, LABG §12.

<sup>9</sup>Vgl. <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Praxiselemente/Eignungs--und-Orientierungspraktikum/EOP-Handreichung.pdf>, S. 12.

<sup>10</sup> Nähere Informationen in der Handreichung zum Eignungs- und Orientierungspraktikum: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Praxiselemente/Eignungs--und-Orientierungspraktikum/EOP-Handreichung.pdf>, S. 13.

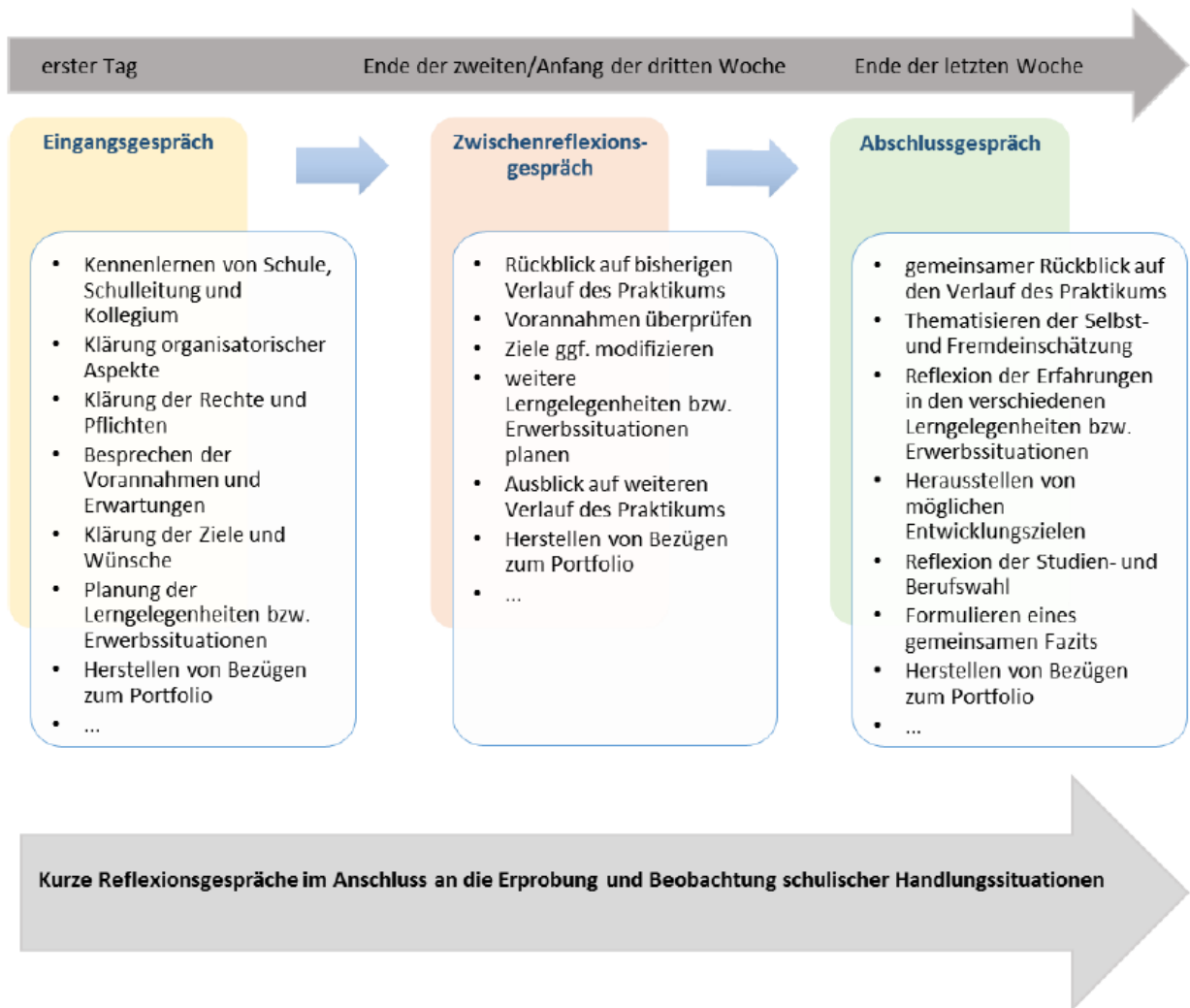
Heranführung an das Berufsfeld Schule erfolgt und ihnen ein Einblick in den Beruf des Lehrers bzw. der Lehrerin geboten wird. Die Ausbildungsbeauftragte koordiniert und begleitet das Praktikum. Sie berät mit dem Kollegium, welcher Kollege/welche Kollegin im Zeitraum des Praktikums die bestmögliche Begleitung/Betreuung des Studierenden gewährleisten kann. Die Ausbildungsbeauftragte kann dabei auch selbst betreuende Lehrkraft (Mentor/in) sein.

Die Aufgabe des Mentors ist es, den Studierenden einen möglichst differenzierten Einblick in den Lehrerberuf zu gewährleisten. So ist es wichtig, neben Unterrichtshospitationen (sowohl in den Studienfächern als auch in anderen Fächern), auch Hospitationen in außerunterrichtlichen Bereichen anzubieten und den Studierenden so die Möglichkeit zu geben, sich in unterschiedlichen Handlungsfeldern praktisch zu erproben. Dazu gehören neben Konferenzen, Teambesprechungen und SchiLFs auch Klassenfahrten und der Besuch außerschulischer Lernorte.

In der Anfangsphase des Praktikums liegt der Schwerpunkt auf Hospitationen. Im weiteren Verlauf erhalten die Studierenden zunehmend mehr Lerngelegenheiten, die eine erste berufsfeldbezogene praktische Umsetzung unter Begleitung ermöglichen, damit sie sich in ihrer zukünftigen Rolle erproben können (z.B. Übernahme einer Unterrichtsstunde/-sequenz). Hierbei ist es Aufgabe des Mentors, den Studierenden zu beraten und zu unterstützen, geeignete Lerngelegenheiten zur Erprobung zu finden und konstruktive Rückmeldungen zu geben. Die betreuende Lehrkraft bietet Gesprächsgelegenheiten, um sich über schulpraktische Erfahrungen und Ergebnisse der Selbst- und Fremdwahrnehmung abzugleichen. Ein Überblick über eine mögliche Gesprächsstruktur bietet die folgende Abbildung<sup>11</sup>:

---

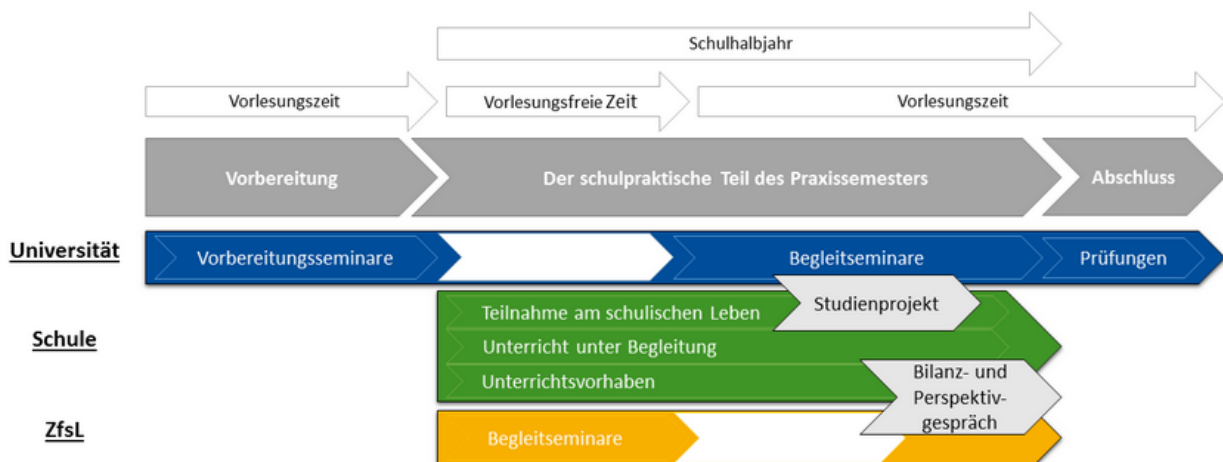
<sup>11</sup> Vgl. ebd. S. 14.



### 3. Praxissemester

#### 3.1 Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

Das Masterstudium umfasst ein bildungswissenschaftlich und fachdidaktisch vorbereitetes und begleitendes mindestens fünfmonatiges Praxissemester. Es wird von den Universitäten verantwortet und in enger Kooperation mit den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) und den Schulen durchgeführt. Das Praxissemester ist in das Master-Lehramtsstudium eingebettet und wird durch verpflichtende Vorbereitungs- und Begleitseminare in jedem Unterrichtsfach und den Bildungswissenschaften eingerahmt. Es orientiert sich dabei in erster Linie am Schulhalbjahr und tangiert damit grundsätzlich zwei Hochschulsemester (s. folgende Abbildung).<sup>12</sup>



#### 3.2 Ziel und Funktion des Praxissemesters

Das Praxissemester soll die Studierenden sowohl mit wissenschaftsbasierten Methoden der Untersuchung schulischer Phänomene als auch mit der Planung, Gestaltung und Reflexion eigenen unterrichtlichen Handelns vertautes machen.<sup>13</sup>

Die Studierenden sollen nach dem Praxissemester ihr weiteres Studium mit professionellem Selbstverständnis und geschärftem Blick angehen und v.a. eine

<sup>12</sup> <https://www.uni-siegen.de/zlb/studieninformationen/praxisphasen/ps/>

<sup>13</sup> Vgl. ebd. S. 3.



forschende Grundhaltung gegenüber dem Berufsfeld Schule ausbilden. Lehrer/innen erweitern über ihr gesamtes Berufsfeld sowohl ihre Wissensbasis als auch ihre Fähigkeit, in sich wandelnden Kontexten flexibel und angemessen zu handeln und ihr Berufsfeld mitzugestalten. Daher wird schon in der Ausbildung darauf geachtet, einen forschenden Zugang zu ihrem zukünftigen Berufsfeld zu verschaffen, um möglichst flexibel handeln zu können.<sup>14</sup> Insbesondere das Studienprojekt, das im Rahmen des Praxissemesters absolviert und von der Universität begleitet wird, bietet die Chance zur Weiterentwicklung der forschenden Grundhaltung.

Nähere Informationen zum genauen zeitlichen Ablauf, den Studienprojekten und den Unterrichtsvorhaben sind in der „Handreichung zum Praxissemester“ zu finden.<sup>15</sup>

### **3.3 Umsetzung an der St. Agatha-Schule**

Praxissemesterstudierende werden an der St. Agatha-Schule von einem Mentor/in betreut. Das kann einerseits die ABA sein oder es wird gemeinsam im Kollegium überlegt, welche Kollegin/welcher Kollege die Mentorenaufgabe für das jeweilige Halbjahr übernehmen und eine angemessene Betreuung gewährleisten kann. Da die Studierenden in jedem ihrer Unterrichtsfächer ein Unterrichtsvorhaben durchführen soll, wird von vornherein darauf geachtet, inwiefern sich die Fächerkombination mit den ausgewählten Mentoren vereinbaren und konkret im Alltag umsetzen lässt. Ggf. kann es auch zwei Mentoren geben.

Im Laufe des Praxissemesters steigert sich die unterrichtliche Aktivität der Studierenden sukzessiv, von ersten kurzen aktiven Phasen bis hin zu zusammenhängenden Unterrichtsstunden. Die Stunden - egal wie hoch der eigene

---

<sup>14</sup> Vgl. ebd. S. 4.

<sup>15</sup> <https://www.uni-siegen.de/zb/formulareunddownloads/praxisphasen/ps/handreichung-praxissemester.pdf> oder im Ausbildungsordner der St. Agatha-Schule

aktive Anteil der Studierenden ist - bleiben immer in Verantwortung der betreuenden Ausbildungskräfte (→ „Unterricht unter Begleitung“/UuB). Es ist vorgesehen, dass die Studierenden 50-70 Stunden UuB durchführen, wobei schon Teile einer Stunde, die eigenverantwortlich durchgeführt werden, als volle Stunde angerechnet werden. Die Planung und Reflexion der eigenen Stunden findet im Austausch mit den Mentoren statt, wobei auch die Planung sukzessiv immer selbstständiger wird.

Neben der Betreuung im Unterricht sowie bei der Planung und Reflexion, achtet das Kollegium der St. Agatha-Schule darauf, den Studierenden zu vermitteln, welche Aufgaben das Berufsfeld Schule beinhaltet und bezieht sie in möglichst viele Prozesse, Abläufe etc. ein. Dazu gehören auch Konferenzen, Fortbildungen, Elternabende, Beratungsgespräche, Ausflüge, Besuche außerschulische Lernorte etc.

## 4. Vorbereitungsdienst

### 4.1 Ziel des Vorbereitungsdienstes

Die Ziele des Vorbereitungsdienstes sind in der OVP (§1) aufgeführt.

„Der Vorbereitungsdienst bereitet Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als eigenverantwortlich Lernende auf die spätere berufliche Unterrichts- und Erziehungstätigkeit an Schulen vor. Die Ausbildung orientiert sich an den grundlegenden Kompetenzen für Unterricht und Erziehung, Beurteilung, Diagnostik, Beratung, Kooperation und Schulentwicklung sowie an den wissenschaftlichen und künstlerischen Anforderungen der Fächer. Dabei ist Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern und Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion besonders zu berücksichtigen. (...)“<sup>16</sup>

### 4.2 Rahmenbedingung und Zuständigkeiten

#### Zentrum für schulpraktische Studien

Die Dauer des Vorbereitungsdienstes beträgt 18 Monate. Je nach Angebot der jeweiligen Zentren für schulpraktische Studien (ZfsL) beginnt dieser entweder am 1. Mai oder am 1. November. Die Gesamtverantwortung für die Ausbildung trägt die Leitung des ZfsL. Die Verantwortung für die lehramtsbezogene Ausbildung tragen die jeweiligen Seminarleitungen.<sup>17</sup>

#### Schulleitung

Die Verantwortung für den Unterricht trägt die **Schulleitung**.<sup>18</sup> Die Schulleitung besucht die LAA regelmäßig im Unterricht. Dies kann auch im Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen von Fachseminarleitungen sein.

Die Schulleitung stellt bei Bedarf durch einen entsprechenden Vertretungsplan sicher, dass die LAA bei Unterrichtsbesuchen auch in den Nachbesprechungen von den Mentoren begleitet werden. Die Schulleitung nimmt - sofern sie es sich einrichten kann - auch an den Nachbesprechungen teil.

---

<sup>16</sup> Vgl. OVP §1.

<sup>17</sup> Vgl. ebd. S 9.

<sup>18</sup> Vgl. ebd.

Sie verfasst das Langzeitgutachten auf Grundlage der Beurteilungsbeiträge der Mentoren (s.u.).

### **Ausbildungsbeauftragte**

Die Lehrerkonferenz bestellt eine/n **Ausbildungsbeauftragte/n (ABA)**. Diese/r unterstützt die Kooperation zwischen dem ZfsL und der Schule, koordiniert die Lehrerbildung innerhalb der Schule, berät die Schulleitung sowie unterstützt und berät die Lehramtsanwärter (LAA) in Ergänzung zu den Ausbildungslehrern. Er/Sie nimmt außerdem am Eingangs- und Perspektivgespräch teil. Die Ausbildungsbeauftragten sollten zudem regelmäßig als Ausbildungslehrer tätig werden.<sup>19</sup> Die St. Agatha-Schule versteht diese Funktion als Bindeglied zwischen allen an der Ausbildung beteiligten Personen.

### **Die Ausbildungslehrer (Mentoren)**

Neben der Ausbildungsbeauftragten gibt es Ausbildungslehrer (Mentoren), die die Lehramtsanwärter in jeweils einem Fach betreuen. Demnach hat ein LAA in der Regel zwei Mentoren, die für Fragen zum Unterricht erster Ansprechpartner sind. Die Aufgabe der Mentoren ist es, die LAA an das aktive Unterrichten heranzuführen und Anleitungen für die Planung und Durchführung zu geben und sie dabei zu unterstützen, zunehmend selbstständig zu agieren. Regelmäßige Rückmeldungen und gemeinsame Planungen sorgen für eine weitere Professionalisierung der LAA. Am Ende der Ausbildung beurteilen die Mentoren ihre LAA im Rahmen eines Beurteilungsbeitrages, der der Schulleitung vorgelegt wird. Auf Grundlage der Beiträge verfasst die Schulleitung die Langzeitbeurteilung.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> Vgl. ebd. S13.

<sup>20</sup> Vgl. ebd. S 16.

### **4.3 Ablauf der Ausbildung**

Der Vorbereitungsdienst dauert 18 Monate und beginnt jeweils zum 1. Mai oder zum 1. November eines Jahres. Ab dem jeweiligen neuen Halbjahr unterrichten die LAA ein Jahr lang 9 Stunden in der Woche im bedarfsdeckenden Unterricht (BDU), d.h. LAA können eigenständig für Fachunterricht eingeplant werden. Die St. Agatha-Schule achtet darauf, dass eine Kooperation mit dem Parallelkollegen besteht und so eine Begleitung des BDU gewährleistet wird.<sup>21</sup>

### **4.4 Umsetzung des Kerncurriculums an der St. Agatha-Schule**

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer konkretisiert sich in sechs Handlungsfeldern:

- U Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen,
- E den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen,
- L Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen,
- B Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten
- V Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen,
- S im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten.

In diesen Handlungsfeldern erwerben Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Vorbereitungsdienst professionelle Handlungskompetenzen mit dem Ziel, den Beruf der Lehrerin und des Lehrers qualifiziert ausüben zu können. Das verbindliche Kerncurriculum konturiert und strukturiert die Ausbildung im Vorbereitungsdienst. Dabei sind die schulischen Handlungsfelder ausbildungsdidaktisch leitend.

---

<sup>21</sup> Vgl. OVP S 11.

Alle Handlungsfelder stehen untereinander in einer engen wechselseitigen Beziehung. Sie sind mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung in allen schulischen Bildungs- und Erziehungsprozessen relevant und werden nicht isoliert, sondern mit kontinuierlichem Blick auf das Ganze erschlossen. Dem Handlungsfeld V „Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen“ kommt eine grundlegende Bedeutung zu. Es wirkt richtungsweisend für das Lehrerhandeln in allen anderen Handlungsfeldern. Dabei umfasst der Begriff der Vielfalt alle Ausprägungen von Individualität.“<sup>22</sup>

Um eine qualifizierte Ausbildung und Betreuung gewährleisten zu können, nimmt die St. Agatha-Schule maximal zwei LAA pro Ausbildungsjahrgang auf.

Im Folgenden werden die Handlungsfelder und die dazu passenden Indikatoren der Ausbildungskompetenzen aufgeführt und durch die individuelle Umsetzung der St. Agatha-Schule erläutert.

---

<sup>22</sup> „Kompetenzen und Standards für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst und die Staatsprüfung“, Anlage 1 OVP

Handlungsfeld U - Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

**Kompetenz 1:**

**Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- können aus den einschlägigen Erziehungs- und Bildungstheorien Zielperspektiven und Handlungsprinzipien ableiten,
- verknüpfen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Argumente und planen und gestalten Unterricht auch unter Berücksichtigung der Leistungsheterogenität,
- wählen Inhalte und Methoden, Arbeits- und Kommunikationsformen unter Bezug auf Curricula und gegebenenfalls individuelle Förderpläne aus,
- integrieren moderne Informations- und Kommunikationstechnologien didaktisch sinnvoll und reflektieren den eigenen Medieneinsatz und
- überprüfen die Qualität des eigenen Lehrens und reflektieren die Passung zu den Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

**Kompetenz 2:**

**Lehrerinnen und Lehrer unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- regen unterschiedliche Formen des Lernens an und unterstützen sie,
- gestalten Lehr-Lernprozesse unter Berücksichtigung der Erkenntnisse über den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten,
- stärken bei Schülerinnen und Schülern Lern- und Leistungsbereitschaft und
- führen und begleiten Lerngruppen.

### **Kompetenz 3:**

**Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- vermitteln und fördern Lern- und Arbeitsstrategien und
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern Methoden des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens und Arbeitens.

Umsetzung an der St. Agatha-Schule:

- Die Lehramtsanwärter (im Folgenden LAA genannt) bekommen die Möglichkeit, mit Hilfe der Mentoren, ihre fachwissenschaftlichen Erkenntnisse, die sie aus dem Studium und dem ZfsL mitbringen, anzuwenden und in den täglichen Unterricht einzubringen. Sie werden dazu angeleitet, die Heterogenität der Lerngruppen besonders in den Blick zu nehmen. Das gelingt zunächst nur in einem engen Austausch und in Begleitung des Mentors/der Mentorin, die den LAA einen Überblick über die einzelnen Kinder gibt.
- Die LAA lernen regelmäßig Standortbestimmungen durchzuführen, um eine bestmögliche Differenzierung zu gewährleisten. Sie informieren sich über die Förderpläne, gestalten diese nach ihren Möglichkeiten mit und können demnach möglichst individuell fördern.
- Die LAA verschaffen sich einen Überblick über das schulinterne Curriculum der St. Agatha-Schule und die implementierten Diagnoseinstrumente und planen ihren Unterricht anhand der Vorgaben.
- In regelmäßigen Sitzungen mit den Mentoren reflektieren die LAA ihren Unterricht und ihre Arbeitsweise.



- Den LAA wird jederzeit die Möglichkeit gegeben (neben den festgelegten Stunden in ihren Fächern), bei weiteren Kollegen in anderen Stufen und Fächern zu hospitieren, um Anregungen für unterschiedliche Formen des Lernens zu bekommen.
- Die LAA werden dazu angeregt, die Lernsituationen motivierend zu gestalten, um so Lern- und Leistungsbereitschaft zu fördern. Dabei werden sie von den jeweiligen Klassenlehrern ihrer Lerngruppen unterstützt und beraten.
- Die LAA fördern durch die Vielfalt der Methoden das eigenverantwortliche Lernen, in dem sie die implementierten Arbeitsweisen und Methoden (vgl. Methodenkonzept) für die Gestaltung der Lernprozesse nutzen. Durch die festgelegten Trainingsspiralen in den einzelnen Jahrgängen werden die SuS dazu befähigt, Methoden des eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens zu nutzen. Die LAA haben die Aufgabe, sich mit dem Konzept auseinanderzusetzen und dieses anzuwenden.

## Handlungsfeld E - Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

### **Kompetenz 4:**

**Lehrerinnen und Lehrer kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren der Entwicklung des Lernens von Schülerinnen und Schülern und für Schülerinnen und Schüler und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- erkennen Benachteiligungen, Beeinträchtigungen - auch gesundheitliche - sowie Barrieren, realisieren pädagogische Unterstützung und Präventionsmaßnahmen und nutzen hierbei die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen,
- unterstützen individuell und arbeiten mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler vertrauensvoll zusammen und
- beachten die soziale und kulturelle Diversität in der jeweiligen Lerngruppe.

### **Kompetenz 5:**

**Lehrerinnen und Lehrer vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- reflektieren Werte und Werthaltungen und handeln entsprechend,
- üben mit den Schülerinnen und Schülern eigenverantwortliches Urteilen und Handeln schrittweise ein und
- setzen Formen des konstruktiven Umgangs mit Normkonflikten ein.

### **Kompetenz 6:**

**Lehrerinnen und Lehrer finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- gestalten soziale Beziehungen und soziale Lernprozesse in Unterricht und Schule,
- erarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern Regeln des Umgangs miteinander und setzen sie um und
- wenden im konkreten Fall Strategien und Handlungsformen der Konfliktprävention und -lösung an.

## **Handlungsfeld V - Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen**

### **Kompetenz 4 (siehe auch Handlungsfeld E):**

**Lehrerinnen und Lehrer kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen - auch gesundheitliche - und Barrieren der Entwicklung des Lernens von Schülerinnen und Schülern und für Schülerinnen und Schüler und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- erkennen Benachteiligungen, Beeinträchtigungen - auch gesundheitliche - sowie Barrieren, realisieren pädagogische Unterstützung und Präventionsmaßnahmen und nutzen hierbei die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen,
- unterstützen individuell und arbeiten mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler vertrauensvoll zusammen und
- beachten die soziale und kulturelle Diversität in der jeweiligen Lerngruppe.

Umsetzung an der St. Agatha-Schule:

- Die LAA werden darin geschult, die Vielfalt der Kinder und die individuellen Umstände in den Blick zu nehmen. Dafür sind sowohl eigene Beobachtungen als auch Gespräche mit dem Mentor bzw. dem

Klassenlehrer nötig. Durch den Austausch der Bedingungen und den bereits geleisteten (ggf. außerschulischen) Maßnahmen im Rahmen der individuellen Förderung mit Kollegen und Eltern, haben die Lehramtsanwärter eine Grundlage um selbst Unterstützungsmaßnahmen anzuregen.

- Die LAA nehmen regelmäßig an Elternsprechtagen und Elterngesprächen teil, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern und die Lebensbedingungen und eventuellen Beeinträchtigungen besser einschätzen und im Unterricht so individueller fördern zu können. Dabei übernehmen sie zunehmend selbstständig die Vorbereitung und Durchführung der Gespräche für ihre Unterrichtsbereiche.

Handlungsfeld L - Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen

**Kompetenz 7:**

**Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- erkennen Entwicklungsstände, Lernpotenziale, Lernhindernisse und Lernfortschritte,
- erkennen Lernausgangslagen und setzen spezielle Fördermöglichkeiten ein,
- erkennen besondere Begabungen und kennen Möglichkeiten der Begabungsförderung,
- stimmen Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen aufeinander ab,
- setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion,
- kooperieren mit Kolleginnen und Kollegen bei der Erarbeitung von Beratung/Empfehlung und
- kooperieren bei Diagnostik, Förderung und Beratung inner- und außerschulisch mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit anderen Professionen und Einrichtungen.

**Kompetenz 8:**

**Lehrerinnen und Lehrer erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistung auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- konzipieren Aufgabenstellungen kriteriengerecht und formulieren sie adressatengerecht,
- wenden Bewertungsmodelle und Bewertungsmaßstäbe fach- und situationsgerecht an,
- verständigen sich auf Beurteilungsgrundsätze mit Kolleginnen und Kollegen,
- begründen Bewertungen und Beurteilungen adressatengerecht und zeigen Perspektiven für das weitere Lernen auf und
- nutzen Leistungsüberprüfungen als konstruktive Rückmeldung über die eigene Unterrichtstätigkeit.

## Handlungsfeld B - Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten

### **Kompetenz 7 (siehe auch Handlungsfeld L):**

**Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.**

#### Die Absolventinnen und Absolventen

- setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion und
- kooperieren bei der Diagnostik, Förderung und Beratung inner- und außerschulisch mit Kolleginnen und Kollegen sowie anderen Professionen und Einrichtungen.

#### Umsetzung an der St. Agatha-Schule:

- Die LAA werden durch die Vorgaben des Leistungskonzepts (vgl. Schulprogramm 3.4) und die Unterstützung der Mentoren an die Diagnose und Leistungsbewertung herangeführt und führen diese zunehmend selbstständig durch.
- Die LAA konzipieren (zunächst gemeinsam mit den Mentoren, anschließend zunehmend selbstständig) schriftliche Überprüfungen und Klassenarbeiten, führen diese durch und leiten daraus Bewertungen ab.
- Die LAA dokumentieren ihre Beobachtungen und Diagnosen um die SuS im Folgenden optimal zu fördern und in Elterngesprächen gut beraten zu können.
- Voraussetzung für eine optimale (v.a. außerschulische) Förderung ist immer auch die Absprache mit den Kollegen. Eine gute Kooperation ist wichtig, um einen umfassenden Gesamteindruck des Kindes zu erhalten und so bestmöglich zu beraten und zu fördern.
- Sowohl die Kollegen als auch alle LAA bieten eine wöchentliche Sprechstunde an. Die LAA hospitieren bei Elternsprechtagen und

übernehmen zunehmend selbstständig die Vorbereitung und Durchführung der Gespräche für ihre Unterrichtsbereiche.

Handlungsfeld 5 - Im System Schule mit allen Beteiligten  
entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

**Kompetenz 9: Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- lernen, mit Belastungen umzugehen,
- setzen Arbeitszeit und Arbeitsmittel zweckdienlich und ökonomisch ein und
- praktizieren kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung.

**Kompetenz 10:**

**Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- reflektieren die eigenen beruflichen Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzen sowie deren Entwicklung und können hieraus Konsequenzen ziehen,
- nutzen Ergebnisse der Bildungsforschung für die eigene Tätigkeit,
- dokumentieren für sich und andere die eigene Arbeit und ihre Ergebnisse,
- geben Rückmeldungen und nutzen die Rückmeldungen anderer dazu, ihre pädagogische Arbeit zu optimieren,
- nehmen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr,
- kennen und nutzen Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrkräfte und
- nutzen individuelle und kooperative Fort- und Weiterbildungsangebote.



## **Kompetenz 11:**

### **Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben.**

Die Absolventinnen und Absolventen

- wenden Ergebnisse der Unterrichts- und Bildungsforschung auf die Schulentwicklung an,
- nutzen Verfahren und Instrumente der internen Evaluation von Unterricht und Schule und
- planen schulische Projekte und Vorhaben kooperativ und setzen sie um
- kennen und unterstützen Maßnahmen zur gesundheitsförderlichen Gestaltung von Schule und Unterricht.

Umsetzung an der St. Agatha-Schule:

- Für den Lehrerberuf ist es wichtig, sich und seine Arbeit gut zu strukturieren und zu planen. Das müssen die LAA schon früh lernen. Die St. Agatha-Schule arbeitet mit Jahresplänen, mit denen schon zu Beginn des Jahres eine Übersicht über die anstehenden Themen und Arbeitsschwerpunkte gegeben und so eine langfristige Planung möglich ist. Die LAA sollten diese Planung für sich nutzen. Um ökonomisch und arbeitsentlastend zu arbeiten, planen die Kollegen der St. Agatha-Schule in Jahrgangsteams, die sich gegenseitig ergänzen und unterstützen. Bei regelmäßigen Teambesprechungen werden auch die kommenden Unterrichtsvorhaben besprochen, in dessen Rahmen auch kollegiale Beratung stattfinden kann. Die LAA sollten daran regelmäßig teilnehmen.
- Die LAA sind vollwertiges Mitglied der Lehrerkonferenz. Sie bringen sich in den Konferenzen ein und nehmen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr, in dem sie Aufgaben übernehmen (Geschäftsverteilungsplan) und aktiv Fort- und Weiterbildungsangebote nutzen.
- Die LAA setzen implementierte Maßnahmen um (z.B. „Bewegung kommt ins Gleichgewicht“).

- Die LAA beteiligen sich an schulischen Veranstaltungen (Schulfest, Adventsfeiern etc.) und hospitieren an Schul- und Fachkonferenzen, um einen möglichst umfassenden Einblick in das Arbeitsfeld Schule zu bekommen. Die Teilnahme an zwei Schulkonferenzen ist verpflichtend (einmal vor den Sommerferien und einmal zu Beginn des neuen Schuljahres). Zudem müssen die LAA an den Fachkonferenzen ihrer Fächer teilnehmen, die Teilnahme an fachfremden Fachkonferenzen ist freiwillig.

## 5. Weitere Praktika

Die St. Agatha-Schule ist gern bereit, SuS von umliegenden weiterführenden Schulen im Rahmen von Praktika zu betreuen. Dabei ist den Vertretern der Schule wichtig, dass die Praktikanten einen umfassenden Blick in das Arbeitsfeld Schule bekommen und sich daher auch im Nachmittagsbereich des Offenen Ganztags einbringen. Sofern das Praktikum den Einsatz im Offenen Ganztags umfasst, findet vor dem Praktikum ein Gespräch über Ziele und Aufgaben mit der OGS-Leitung statt.

Für alle Praktikanten gelten folgende Regeln:

- Praktikanten bleiben durchschnittlich 35 Wochenstunden an der Schule.  
(Tagespraktikanten von 7:55 bis 16:00 Uhr)
- Praktikanten sollten regelmäßig auch im Ganztags und bei der Hausaufgabenbetreuung tätig sein.
- Praktikanten sollen sich in den Pausen draußen auf dem Hof aufhalten und nicht im Lehrerzimmer, weil dort viele interne Dinge besprochen werden.

Im Folgenden werden die verschiedenen Formen der Schülerpraktika und deren Anforderungen beschrieben.

### Boys' Day

Am Boys' Day öffnen Unternehmen, Betriebe und Hochschulen in ganz Deutschland ihre Türen für Schüler ab der 5. Klasse. Die Jungen lernen dort Ausbildungsberufe und Studiengänge kennen, in denen Männer bisher eher selten vertreten sind. Die Grundschule ist ein Arbeitsbereich, der von Frauen dominiert wird. Die männlichen Schüler haben an diesem Tag die Möglichkeit, sich ein Bild des Lehrerberufs an der St. Agatha-Schule zu machen. Sie begleiten eine Lehrkraft den ganzen Tag und wechseln mittags in den Bereich des Offenen Ganztages.

Die Anmeldung zum Boys' Day kann formlos und telefonisch im Sekretariat - nach Absprache mit Schulleitung oder Ausbildungsbeauftragten der Schule -

erfolgen. Die St. Agatha-Schule nimmt maximal drei Praktikanten an diesem Tag auf.

Die Lehrerkonferenz hat entschieden, Mädchen am *Girls' Day* nicht als Tagespraktikanten aufzunehmen, da dies nicht der Intention des Tages entspricht, einen Einblick in geschlechterunspezifische Berufe zu bekommen.

### **Tagespraktikum**

Im Rahmen der Berufsfelderkundung absolvieren SuS weiterführender Schulen Tagespraktika. An diesem Tag begleiten sie eine Lehrkraft den ganzen Vormittag und wechseln mittags in den Bereich des Offenen Ganztages.

Die Anmeldung zum Tagespraktikum kann formlos und telefonisch im Sekretariat - nach Absprache mit Schulleitung oder Ausbildungsbeauftragten der Schule - erfolgen.

### **14-tägiges Schülerpraktikum**

Für die Anmeldung zu einem 14-tägigen Schülerpraktikum, erwartet die St. Agatha-Schule eine Kurzbewerbung mit Anschreiben und Lebenslauf. Die Praktikanten werden in der Regel einer Lehrkraft (Mentor/in) zugewiesen, die sie hauptsächlich begleitet und betreut. Die St. Agatha-Schule nimmt maximal zwei Praktikanten/innen parallel auf.

Im Folgenden ist ein Ablauf für das 14-tägige Schülerpraktikum dargestellt.

1. Erstgespräch:
  - a) Vorstellen der Person
  - b) Gründe für die Wahl dieses Praktikumsplatzes
  - c) Ausfüllen der Hygienebelehrung und Einhaltung der Schweigepflicht
  - d) Vorstellen der Praktikumsinhalte durch die betreuende Lehrkraft

2. Dem Praktikanten werden ein Stundenplan ausgehändigt und die oben aufgeführten Regeln erklärt.
3. Hospitationen und Reflexionsphasen (nach Möglichkeit und auch in anderen Klassen nach Absprache mit den Kollegen)
4. Zunehmende Beteiligung an einzelnen Unterrichtselementen wie Planung, Vor- und Nachbereitung von Unterricht, Aufgabenkontrollen, Lernbegleitung einzelner Schüler, Einstiege und Stundenabschlüsse
5. Zwischengespräch nach einer Woche:
  - a) Reflexion der bisher gemachten Erfahrungen
  - b) Aufgabenschwerpunkte des Berufsbildes
  - c) Beobachtungen auf beiden Seiten
  - d) Sonstiges
6. Weitere Hospitationen und Übernahme einzelner Unterrichtselemente (je nach Alter/Reife/Selbstbewusstsein: Einstieg, Begleitung von Lerngruppen, Unterrichtssequenzen, ggf. auch Unterrichtsstunde)
7. Reflexion und Evaluation
8. Ggf. Planung und Durchführung weiterer Unterrichtselemente
9. Abschlussgespräch
  - a) Gesamtreflexion
  - b) Ausstellen der Praktikumsbescheinigung